



1924-12-19

"Das Teufelsmädel"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19241219&seite=16&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Das Teufelsmädel'" (1924). *Essays*. 461.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/461

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„Das Teufelsmädel“]

Schauspiel in sechs Akten. Film Fordys, Paris. Ein Recordfilm, in dem Sinn nämlich, als er zeigt, welch ungeheure Menge von wirksamen Elementen sich mit Erfolg in einer einzigen Geschichte unterbringen lassen. Sportlicher Elan, kriminalistische Spitzfindigkeit, Schauerliches und Graziöses weben in vergnüglichem Wechsel um eine spannend geführte Handlung, die zwar nicht immer ganz glaubwürdig anmutet, dafür aber die Neugierde des Zuschauers auch nicht einen Augenblick lang erlahmen läßt. Berührt es zum Beispiel einigermaßen unwahrscheinlich, daß ein junges Mädchen die Verfolgung eines Mörders in einem bedenklichen Viertel von Paris lediglich im Vertrauen auf die eigene und die Bortüchtigkeit seines Sportlehrers unternimmt und alle technischen Schwierigkeiten einer noch unvollkommenen Erfindung über Nacht hinschwinden wie Märzschnee, sobald Gott Amor sich der Sache annimmt, so entschädigt andererseits das flotte Spieltempo und die überzeugende Natürlichkeit der Darstellung für die gelegentliche Unnatürlichkeit des Dargestellten. Die Titelrolle liegt bei Pearl White nicht nur in bewährten Händen, sie liegt dem schönen Filmstern sozusagen in allen Gliedern. In diesen katzengeschmeidigen, geübten Sportgirlgliedern die ebenso behende zu klettern, zu turnen, den Zügel zu beherrschen und per Auto Rutschbahn zu fahren verstehen, wie mit bravouröser Anmut französische Plattenbrüder in Grund und Boden zu boxen. Dem übermütig-zärtlichen Jungmädelheldentum der Amerikanerin erscheint die edel-frauliche Schönheit Arlette Marchals gegenübergestellt, deren reine [Kameenzüge ?] in seltsamen Widerspruch zu der anrühigen Rolle einer Verbrechergehilfin stehen. Henri Baudin bewährt sich neuerdings als eindrucksvoller Charakterspieler und Robert Lee gibt den Märtyrer seiner jungen Liebe mit sympathischen Anspruchslosigkeit. Eines ist sicher, mit diesem „Teufelsmädel“ sind viele gute Geister des Kinos.

L--y K—y.

[„Das Teufelsmädchel“] Schauspiel in sechs Akten.
Film Jordys, Paris. Ein Rekordfilm, in dem Sinn nämlich, als
er zeigt, welche ungeheure Menge von wirksamen Elementen
sich mit Erfolg in einer einzigen Geschichte unterbringen lassen.
Sportlicher Glanz, kriminalistische Spitzfindigkeit, Schauerliches
und Graziöses weben in vergnüglichem Wechsel um eine spannend
geführte Handlung, die zwar nicht immer ganz glaubwürdig an-
mutet, dafür aber die Neugierde des Zuschauers auch nicht einen
Augenblick lang erlahmen läßt. Berührt es zum Beispiel einiger-
maßen unwahrscheinlich, daß ein junges Mädchen die Verfolgung
eines Mörders in einem bedenklichen Viertel von Paris lediglich
im Vertrauen auf die eigene und die Vortüchtigkeit seines Sport-
lehrers unternimmt und alle technischen Schwierigkeiten einer
noch unvollkommenen Erfindung über Nacht hinschwinden wie
Märzschnee, sobald Gott Amor sich der Sache annimmt, so ent-
schädigt andererseits das flotte Spieltempo und die überzeugende
Natürlichkeit der Darstellung für die gelegentliche Unnatürlich-
keit des Dargestellten. Die Titelrolle liegt bei Pearl White nicht
nur in bewährten Händen, sie liegt dem schönen Filmstern so-
zusagen in allen Gliedern. In diesen kapengefüllten, geübten
Sportgirlgliedern die ebenso behende zu klettern, zu turnen, den
Rügel zu beherrschen und per Auto Rutschbahn zu fahren ver-
stehen, wie mit bravourvoller Anmut französische Plattenbrüder in
Grund und Boden zu bohren. Dem übermütig-zärtlichen Jung-
mädcheldentum der Amerikanerin erscheint die edel-frauliche
Schönheit Arlette Marchals gegenübergestellt, deren reine
Kamenzüge in seltsamem Widerspruch zu der anrühigen Rolle
einer Ver-recherchegehilfin stehen. Henri Baudin bewährt sich
neuerdings als eindrucksvoller Charakterspieler und Robert Lee
gibt den Märtyrer seiner jungen Liebe mit sympathischen An-
spruchlosigkeit. Eines ist sicher, mit diesem „Teufelsmädchel“ sind
viele gute Geister des Kinos.